
FRÜHE ESSAYS VON KEYNES –
ENDLICH IN HANDLICHER
AUSGABE VERFÜGBAR

Rezension von: Harald Mattfeldt,
Keynes. Kommentierte Werkauswahl,
VSA-Verlag, Hamburg 1985,
191 Seiten

Die großen Denker der ökonomischen Zunft haben das gemeinsame Schicksal, nur selten im Original gelesen zu werden. Die keynessche Beschäftigungstheorie gehört zum Standardstoff der wirtschaftstheoretischen Grundvorlesungen an allen westlichen Universitäten, aber die meisten Ökonomiestudenten schöpfen ihre Keynes-Kenntnis aus Sekundär-, Tertiär- oder noch kärglicheren Quellen. Was dann von Keynes übrigbleibt ist Hicks' LM-IS-Modell und ein bißchen antizyklische Fiskalpolitik, der sogenannte hydraulische Keynesianismus. Gewiß ist die Lektüre der Hauptwerke von Keynes' – die „Allgemeine Theorie“ oder das 1930 erschienene „Vom Gelde“ – nicht gerade einfach, aber es gibt auch leichter lesbare Texte, die bisher jedoch schwerer zugänglich waren. Das hat sich mit der vorliegenden Veröffentlichung geändert.

Mattfeldts kommentierte Werkauswahl präsentiert einige der schwungvollen und weitsichtigen Essays, die Keynes in den zwanziger Jahren und zu Beginn der dreißiger Jahre – also während der großen Depression – verfaßt hatte; Texte, die den theoretischen Rebell, gesellschaftspolitisch engagierten Kommentator und witziger Ironiker Keynes weit besser vermitteln, als es die enthusiastischsten Keynesianer je vermögen.

Die Werkauswahl beginnt mit Keynes' Ansprache an die liberale Som-

merschule in Cambridge von 1925 „Bin ich ein Liberaler?“ und endet mit dem 24. Kapitel aus der „Allgemeinen Theorie“, das den ausgreifenden Titel trägt „Schlußbetrachtungen über die Sozialphilosophie, zu der die Allgemeine Theorie führen könnte“ und in dem Keynes einige ordnungstheoretische Perspektiven aufzeigt, über die sich selbst viele wirtschaftspolitische Anhänger des Keynesianismus lieber hinwegschleichen. Rechnet Keynes in jenem Passus doch nicht nur dem Kapitalismus die Ungerechtigkeiten, Irrationalitäten und Steuerungsdefizite vor, sondern Keynes plädiert expressis verbis für eine „Sozialisierung der Investitionstätigkeit“, womit er primär nicht die Eigentumsfrage anschnidet, sondern das Problem einer vernünftigen gesamtwirtschaftlichen Lenkung der Akkumulation.

Enthalten sind in der Werkauswahl weiterhin die beiden bekannteren Abhandlungen „Das Ende des Laissez-Faire“ (1926) und „Wege zur Wiedererlangung der Prosperität“ (1933). In diesen beiden brillianten Arbeiten wird Keynes' Wirtschafts- und Gesellschaftskritik komprimiert geboten. Wesentliche theoretische Grundeinsichten, die erst in der „Allgemeinen Theorie“ detailliert entfaltet wurden, finden sich hier bereits in wirtschaftspolitischer Zuspitzung. Keynes sah in der Dummheit und der Unfähigkeit der Politiker, ihre Ziele mit vernünftigen Mitteln zu verfolgen und sich theoretischen Einsichten zu öffnen, wesentlich Gründe für die allgemeine Misere seiner Zeit – und leider sind Keynes' Analysen heute eher noch aktueller. „Mir scheint, daß heutzutage keine einzige Partei auf der ganzen Welt das richtige Ziel mit den richtigen Mitteln verfolgt. Materielle Armut gibt den Anstoß zu Umwälzungen gerade unter Umständen, die dem Experiment nur wenig Spielraum gewähren. Materieller Wohlstand lähmt diesen Antrieb gerade unter Umständen, unter denen man eine Umgestaltung wagen dürfte.“ (S. 116). Was Keynes

mit Umgestaltung meinte, ist mit wenigen Worten umrissen:

„Der Übergang von wirtschaftlicher Gesetzlosigkeit zu einer Ordnung, die bewußt auf eine Überwachung und Lenkung der wirtschaftlichen Kräfte im Sinne gesellschaftlicher Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Gleichgewichts abzielt . . .“ (S. 92). Und Keynes ist sich über die Hindernisse auf dem Weg dorthin völlig im klaren, wenn er betont, daß dieser Prozeß „... ungeheure Schwierigkeiten sowohl technischer wie politischer Natur darbieten (wird). Trotzdem aber ist mein Vorschlag, daß es die wahre Bestimmung des Neuen Liberalismus ist, ihre Lösung zu suchen“ (S. 92).

Die kleineren Aufsätze, die Mattfeldt in die Werkauswahl aufnahm, variieren das Grundthema: die Gesellschaft ist für alle ihre Mitglieder verantwortlich und hat im Prinzip die Mittel und Möglichkeiten, Arbeitslosigkeit und Armut zu überwinden, wenn sie sich von orthodoxen Wirtschaftsideologien befreit und Wirtschaftspolitik auch, ja vielleicht in erster Linie als eine moralische Aufgabe versteht. – Der Leser findet eine Fülle von Einzelaspekten, deren Aktualität nicht nur Keynes' genialen Weitblick belegt, sondern auch erkennen läßt, daß der Kapitalismus heute von den gleichen Problemen wie damals steht; daß Borniertheit und Mediokrität des systemdenogenen Konservatismus in der Wirtschaftspolitik von den Jahrhundertkatastrophen nicht fortgefeht wurden. Daß Umweltschutz und Vollbeschäftigung keine Gegensätze, sondern in reichen Gesellschaften komplementäre Größen sind, ist keine Entdeckung von Sozialdemokraten, sondern wurde von Keynes en passant formuliert: „Wir müssen arm bleiben, weil wir es nicht „bezahlen“ können, reich zu sein. Wir müssen in Hütten leben, nicht weil wir keine Paläste bauen können, sondern weil wir sie uns nicht „leisten“ können. Der gleiche Geist selbstsüchtiger finanzieller Kalkulation beherrscht jeden Lebens-

bezirk. Wir zerstören die Schönheit der Natur, weil ihre herrenlose Pracht keinen ökonomischen Wert hat. Wir sind fähig, die Sonne und die Sterne auszuschließen, weil sie keine Dividende aufbringen“ (S. 159).

Daß der Auswahlband für Studenten, für Politiker, für jeden ein wenig an ökonomischen Fragen interessierten Leser viele Einsichten und Klarsichten zu bieten hat, braucht nicht weiter unterstrichen zu werden. Doch es erwartet jeden auch eine sehr amüsante und verständliche Lektüre. Wer diese Keynes-Aufsätze gelesen hat, weiß mehr über die wirklichen Probleme der Politischen Ökonomie, als sie ihm etliche Standardlehrbücher der Wirtschaftswissenschaft vermitteln können.

Jedes Buch hat auch seine Mängel. Und sie sollen auch in diesem Fall nicht übergangen werden. Die an sich sehr wertvolle und klare Kommentierung des Herausgebers ist etwas zu lang geraten: Einführung und Anmerkungen zu den Textauszügen umfassen 84 Seiten; bei einem Gesamtumfang von 191 Seiten ist das etwas disproportioniert. Auch hätte man den einen oder anderen Text Keynes' noch mit aufnehmen können, selbst wenn anderes fortgefallen wäre. So gehörte in eine solche Auswahl gewiß der provozierende und wiederum eminent aktuelle Essay „Economic Possibilities for our Grandchildren“ (1928/30), in dem Keynes gleich zu Beginn das Rationalisierungsproblem anspricht: „The increase of technical efficiency has been taking place faster than we can deal with the problem of labour absorption“.

Auch die bibliographischen Angaben machen einen etwas oberflächlichen Eindruck. Es fehlen zum Teil nicht nur Hinweise auf die englischen Originalquellen sowie Angaben, wo die Texte in der Gesamtausgabe der Keynesschen Schriften zu finden sind, sondern der Herausgeber verzichtete auch völlig auf eine wenigstens kurze Zusammenstellung der Original- und

wichtigsten Sekundärliteratur. Es wäre für die Leser gewiß interessant, u. a. über die inzwischen vier Bände umfassende Zusammenstellung der Aufsatzliteratur zu Keynes informiert zu werden². – Doch wiegen diese kritischen Punkte zu einigen formalen Unebenheiten der Werkauswahl nicht schwer im Verhältnis zum Inhalt des Bandes und zum Verdienst von Herausgeber und Verlag, das sie sich mit dieser Ausgabe zugute schreiben können – zumal das Buch auch vom Preis her einem breiteren Publikum zugänglich ist.

Karl Georg Zinn

Anmerkungen

- 1 „Das Wachstum der technischen Leistungsfähigkeit vollzog sich rascher als wir das Beschäftigungsproblem zu lösen vermochten.“ Siehe Keynes, John Maynard, *Economic Possibilities for our Grandchildren*, in: *The Collected Writings of John Maynard Keynes*, Bd. 9, London-Basingstoke 1972, S. 321.
- 2 Wood, John Cunningham, Hrsg., *John Maynard Keynes. Critical Assessments*, 4 Bde., London-Canberra: Croom Helm 1983.